

- ⁵³ Bibliothèque de la Ville Colmar, Ms 576, fol. 2r–6v (S. 3–12), hier fol. 5r (S. 9): *Vrsula de kippenhein* [es folgen die Namen dreier weiterer Schwestern, dann:] *Dorothea de kippenhein*; ebd., fol. 5v (S. 10): *Dorothea de kippenhein*; Edition: WITTMER (wie Anm. 14), S. 27–45, hier S. 39 (Nr. 345, 349), S. 41 (Nr. 406); Kommentar: Ebd., S. 18 ff.; siehe GEITH: Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici* (wie Anm. 10), S. 111.
- ⁵⁴ Siehe ebd., S. 111, wobei mich die Argumentation nicht in allen Teilen überzeugt: GEITH weist darauf hin, dass der Name der jüngeren Dorothea (Nr. 406) – durch mehrere Namen von Mitschwestern getrennt – zwischen zwei datierten Klostereintritten erscheint (Nr. 400 = 1476; Nr. 411 = 1485). Da nun die Schwestern – so der Forscher weiter – angeblich in der chronologischen Abfolge ihres Eintritts oder ihrer Einkleidung aufgelistet seien, ließe sich für Dorothea ein entsprechender Zeitraum vermuten, und die Kippenheimerin wäre somit nach 1476 und vor 1485 in Unterlinden eingetreten. Obwohl diese Zeitspanne mit meinem Datierungsansatz des Colmarer Briefes im Einklang steht, würde ich grundsätzlich bezweifeln, dass uns die (nachträglich eingetragenen) Jahreszahlen wirklich verlässliche Informationen liefern. Nur eine auf der Basis weiterer Hintergrundinformationen vorgenommene Gesamtauswertung des Namenbestandes könnte letztlich handfeste Beweise für derlei Behauptungen liefern. Wie GEITH in seinem Beitrag 'Heiligenverehrung und Hagiographie' (wie Anm. 10) dazu kommt, den Klostereintritt der jüngeren Dorothea an den Anfang des 16. Jahrhunderts zu verlegen (S. 171), ist mir schleierhaft.
- ⁵⁵ Ob sich auch der Eintrag in Ms 275 (siehe oben) auf die jüngere Namensträgerin bezieht, muss vorläufig offen bleiben. Dasselbe gilt für die Zuweisung der Autorschaft der Legenden in Ms 717 I (siehe oben).
- ⁵⁶ Hierzu siehe etwa wieder GEITH: Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici* (wie Anm. 10), S. 114, der konkrete Beziehungen zwischen Unterlinden und dem Augsburger Raum aufzeigt. Dabei verdienen vor allem die ebd. angedeuteten Spuren, die zur Augsburger Patrizier-Familie Gossembrot führen. Beachtung, werden hier doch Kontakte zum dortigen Frühhumanismus greifbar. So finden sich im Seelbuch von Unterlinden unter dem 30. Januar sowie unter dem 3. September Notizen zu Anniversarstiftungen, die u. a. Träger des Namens Sigismund Gossembrot betreffen. Edition: WITTMER (wie Anm. 14), S. 60, 107. Darüber hinaus gedenkt auch das Obituar des Colmarer Dominikanerklosters (Archives départementales du Haut-Rhin, 19 H [Dominicains/Couvent de Colmar] E 3/1) unter dem 5. Februar einer gleichnamigen Person. Edition: CHARLES WITTMER: L'Obituaire des Dominicains de Colmar. Etude critique du manuscrit précédée d'une notice sur le Couvent de Colmar. Bd. 1–2 (Publications de la Société Savante d'Alsace et de Lorraine 3–4). Strasbourg 1934–35, S. 135 f.; zur Geschichte dieses Klosters siehe etwa BARTH (wie Anm. 11), Sp. 238 ff. Setzt man diese (und weitere) Einträge zu Trägerinnen und Trägern des Namens Gossembrot, die in den genannten Seelbüchern nachweisbar sind (hierzu siehe die Register zu den angeführten Editionen), miteinander in Beziehung, so ergibt sich folgendes Bild: Ein älterer Sigismund Gossembrot war mit einer Ursula Artzetin verheiratet, wobei für dieses Paar mehrere Kinder nachweisbar sind: Sigismund der Jüngere (verheiratet mit Anna; deren Tochter Ursula war vermutlich die Gattin Georg Granders), Jörg (verheiratet mit Radegunda Eckenbergerin; deren Tochter hieß Sibille) sowie Agatha, die auch in der Schwesternliste von Unterlinden erscheint (siehe WITTMER [wie Anm. 14], Nr. 388, S. 40) und Ende des 15. Jahrhunderts als Priorin des Klosters nachweisbar ist (hierzu siehe GEITH: Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici* [wie Anm. 10], S. 114, wobei die genealogische Zuordnung [ebd., Anm. 34] falsch ist). Sigismund Gossembrot senior wurde im Jahr 1417 geboren und starb am 31. Januar 1493 im Straßburger Kloster Zum Grünenwörth (zur Geschichte dieses Klosters siehe etwa BARTH [wie Anm. 11], Sp. 1393–1397), in der auch für die Literaturgeschichte des späten Mittelalters – hier lebte beispielsweise von 1445 bis 1460 auch der vielleicht aus einer Freiburger Familie stammende (hierzu siehe KINDLER [wie Anm. 9], Bd. 2, S. 473) Geistliche und Dichter Heinrich Laufenberg (geb. um 1390; Literatur: B[URGHART] WACHINGER: Art. Laufenberg, Heinrich. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 5, 1985, Sp. 614–625) – bedeutsam gewordenen Gründung Rulman Merswins (1307–1382; zu ihm siehe etwa GEORG STEER: Art. Merswin, Rulman. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 6, 1987, Sp. 420–442). Sigismund gehörte von etwa 1450 bis 1461 einem in Augsburg lokalisierbaren humanistischen Studienzirkel an. Einführende Literatur: F[RANZ] J[OSEF] WORSTBROCK: Art. Gossembrot, Sigismund. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 3, 1981, Sp. 105–108. Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass sich in der bereits er-